

Musikfreunde-Matinee: Aus Bruckners glücklichen Tagen

Von Werner Bodendorff

Kiel. In der ersten Musikfreunde-Matinee des noch jungen Jahres kamen am Sonntag im ausverkauften Klaiber-Studio des Opernhauses zwei der großen „Bs“ der Musikgeschichte kammermusikalisch zu Wort: Ludwig van Beethoven und Anton Bruckner.

Beethovens *Streichtrio c-Moll op. 9 Nr. 3* entstand nach Abschluss der Kompositionsstudien bei Johann Georg Albrechtsberger und atmet un-

verkennbar den Geist Haydns und Mozarts. Als „Vorstufe zu den Streichquartetten“, so Christian Strehk in seiner Moderation, emanzipiert es sich durch eine beethovenspezifische Tonsprache: Merkmale, die Maximilian Lohse (Violine), Atsuko Matsuzaki (Viola) und Frauke Rottler-Viain (Violoncello) in ihrem homogenen Spiel exzellent herausarbeiteten und dem Stück apollinische Würde verliehen. Ener-

gisch und zugleich beseelt mit tänzerischer Anmut bemerk-

ten die Zuhörer, wie die Künstler genießerisch das selten gespielte Werk mit überzeugender Phrasierung und punktgenauer Artikulation

interpretierten. Umso mehr fuhr jedem ein Schreck in die Glieder, als im empfindlichen *Adagio* unvermittelt eine Lautsprecherdurchsage los-

halte... Nicht nur ein zahlenmäßiges Mehr, sondern auch harmonische Erhabenheit und Fülle trat mit Anton Bruckners *Streichquintett F-Dur* in den

Raum: Zu den Vorigen gesellten sich Jun Hee An (Violine) und Anja-Alexandra Poster (Viola). Schon gleich in den ersten Takten des liebenswürdig strömenden Kopfsatzes schienen sich die fünf Künstler gefunden zu haben und verschmolzen zu einer wohltonenden Einheit.

Der langsame Satz bot allen viel Klangraum für sinnliche Momente abgründiger Tiefe und großer, aber einfach ausgesprochener Geheimnisse innerer Einkehr – ja, mancher

hätte sich gewünscht, dieses Fließen des überirdisch anmutenden Hauptthemas möge noch langsamer, noch intensiver gesungen werden, um das Entrücktsein länger auskosten zu können. Hohe Spielfreude auch im Scherzo, das wie eine lustige Wanderung durch das oberösterreichische Alpenvorland wirkte. Trotz eines kleinen Patzers in der Coda blieben bei diesem großartig nachempfundenen Werk aus Bruckners glücklichen Tagen kaum Wünsche offen.